

Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2021)

Heft: 5

Artikel: Potenziale und Grenzen verdichteter Freiräume : Forschungsprojekt als Reallabor

Autor: Glander, Irina / Karn, Susanne

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-957170>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Potenziale und Grenzen verdichteter Freiräume

Forschungsprojekt als Reallabor

IRINA GLANDER

M.A. Landschaftsarchitektin (TUM), wissenschaftliche Mitarbeiterin ILF, OST – Ostschweizer Fachhochschule

SUSANNE KARN

Dr., Professorin, Institutspartnerin ILF, OST – Ostschweizer Fachhochschule

Innenentwicklung muss in Agglomerationen sorgfältig gesteuert werden. Grundlagen und Erkenntnisse zur Leistungsfähigkeit von Freiräumen liegen meist in sektoraler Form vor. Für Innenentwicklungsprozesse muss der Blick auf die Freiräume gestärkt werden, denn sie bilden das Rückgrat der Urbanität. Die spezifische Bedeutung der einzelnen Räume sowie die Potenziale und Grenzen des Freiraumnetzes rücken mit Erhalt und Steigerung ökologischer, sozialer und ästhetischer Leistungen in den Fokus.

Freiraumanalyse und Freiraumpotenziale in der Innenentwicklung kleinerer und mittelgrosser Städte

Als Verwaltung einer Stadt oder Gemeinde ist man mit stets wachsenden Herausforderungen für die Freiraumentwicklung konfrontiert. Bauliche Verdichtung, Starkregenereignisse, Hitzewellen, schwindende Biodiversität sowie Fragen der Erholung und des Zusammenlebens in der Stadt der Zukunft verstärken den Bedarf nach einer integralen Freiraumentwicklung für Innenentwicklungsprozesse. Es gilt bestehende Freiräume zu erweitern, anzureichern und qualitativ zu verbessern. Diese Fragen stellen sich in dynamischen Entwicklungsräumen, gerade in Kleinstädten und Gemeinden der Agglomerationen.

Freiräume innerhalb solcher sich stark verdichtenden Siedlungsräume erbringen vielfältige Leistungen für die Bevölkerung. Sie sind wertvoll sowohl in ästhetischer (Stadtraum, Stadtbild) und ökologischer (Biodiversität, Naturhaushalt) als auch in sozialer Hinsicht (Erholung und Gesundheit, Interaktion und Begegnung). Doch aufgrund des zunehmenden Flächendrucks wird es schwieriger, den Erhalt nicht bebaubarer Flächen, die diese Leistungen ausreichend erbringen können, zu gewährleisten. Die Multitalente unter den Freiräumen werden gesucht: viel-

fältig leistungsfähige und miteinander vernetzte Freiräume. Zwar wird die Hoffnung auf eine mögliche Mehrfachleistung gelegt, doch gibt es soziale und physiologische Bedingungen, die dafür auch Grenzen setzen. Freiräume sind nicht grenzenlos verdichtbar. Im Zusammenhang mit Erhalt und Steigerung ökologischer, sozialer und ästhetischer Leistungen müssen die spezifische Bedeutung der einzelnen Freiräume sowie des Freiraumnetzes und die damit verbundenen Potenziale und Grenzen in den Fokus rücken. Der Bedarf für einen integralen planerischen Ansatz für Innenentwicklung steigt.

Im Rahmen des Forschungsprojektes «Ökologische und soziale Potenziale und Grenzen verdichteter Freiräume» wurde am ILF Institut für Landschaft und Freiraum der OST – Ostschweizer Fachhochschule mit einem interdisziplinären Forschungsteam eine Methode für eine qualitative Vor-Ort-Analyse von bestehenden Freiräumen als Basis für integrale Planungsprozesse entwickelt und in einem praxisorientierten Leitfaden zusammengefasst. Dieser richtet sich an Verwaltungen und Planer*innen kleinerer und mittelgrosser Städte in der Schweiz.

Die Analyseverfahren basiert auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und ermöglicht den Transfer in die Planungspraxis. Bestehende Potenziale und Grenzen eines einzelnen Freiraumes sowie das Zusammenspiel mehrerer Freiräume untereinander können durch Anwendung der Methode auf Ebene der Stadtlandschaft aufgezeigt werden. Die Methodenentwicklung im Forschungsprojekt kann als iterativer Prozess verstanden werden, in dem durch stete Reflexion der Ergebnisse und Abwägungen im Bearbeitungsteam eine Verdichtung von Erkenntnissen gelingen konnte.

Basis für die Methode legten eine umfangreiche Literaturrecherche sowie ein intensiver interdisziplinärer Expertenaustausch. Ein Meilenstein der Methodenentwicklung war die Ausarbeitung von verschiedenen Leistungsbereichen (u.a. Soziales, Ökologie, Ästhetik, Gesundheit), die einen

[ABB.1] Bahnhofplatz des Pilotgebietes Wil mit hohem Optimierungspotenzial (Foto: Irina Glander, OST)



[ABB.1]



[ABB.2] Soziale Leistung der bestehenden Freiräume Wilgen, durchgeführt Methode (Quelle: OST)

- gut
- mittel
- schlecht

- 1 Spielplatz West
- 2 Klinikareal
- 3 Kleingärten Bronschhofen
- 4 Kleingärten Nord
- 5 Stadtweiher
- 6 Schule Sonnenhof
- 7 Altstadt
- 8 Sportanlage St. Katharina
- 9 Obere Bahnhofstrasse
- 10 Verbindungssache
- 11 Bahnhof
- 12 Kirche Katholisch
- 13 Quartierpark
- 14 Kirche Evangelisch
- 15 Sportareal Süd
- 16 Kleingärten Mitte
- 17 Spielplatz Fluhof
- 18 Kinderbaustelle
- 19 Friedhof
- 20 Fussballplatz Bronschhofen
- 21 Oberstufe Bronschhofen
- 22 Schulhaus Klosterpark
- 23 Schulhaus Kloster
- 24 Primarschule Kloster
- 25 Schulhaus Bahnhof
- 26 Klinik Thurvita
- 27 Schulhof Lindengut
- 28 Mädchenschule
- 29 Klostergarten
- 30 Kriestli
- 31 Kapuziner Kloster
- 32 Freibad
- 33 Spielplatz Stadeli
- 34 Kirche Sancta Maria
- 35 Friedhof Ebnet
- 36 Pfarrheim Bronschhofen

Freiraum in Hinblick auf dessen integrale Fähigkeit definieren. Der finale Schritt zu einem anwendbaren Tool gelang durch die Koppelung dieser Leistungen an ausgewählte Kriterien und Indikatoren. Eine Operationalisierung der Bewertung konnte so umgesetzt werden. Kriterien und Indikatoren sowie die zugehörigen Ziel- und Richtwerte wurden in einem Bewertungskatalog zusammengefasst. Dieser Bewertungskatalog stellte die Grundlage für die integrale Analyse, deren genauer Durchführungsprozess anschliessend in einem Leitfaden dokumentiert wurde.

Durch dessen Anwendung können in der Praxis die Freiräume einer Stadt oder Gemeinde für jeden Leistungsbereich einer Bewertung unterzogen und die Ergebnisse anschliessend in einen Erhebungsbogen eingetragen werden. Ziel ist es, mittels der Vor-Ort-Analyse zum einen den Status Quo der bestehenden integralen Freiräume der eigenen Stadt resp. Gemeinde zu prüfen, zum anderen auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse die Freiraumentwicklung im Rahmen räumlicher Entwicklungskonzepte und Freiraumkonzepte integral ausrichten zu können.

Der Erkenntnisgewinn über die Leistungsfähigkeit eines Freiraums in den definierten Bereichen kann zu gezielten planerischen Massnahmen führen, um die Potenziale dieses Raumes zu optimieren – als einzelner Freiraum und in seiner Funktion als Puzzleteil eines Freiraumnetzes. Ausserdem geht mit dieser differenzierten Betrachtungsweise eine sensiblere Auseinandersetzung mit dem Freiraum per se einher. In diesem Kontext ist es essentiell, auch die Grenzen zu erkennen die neben den Potenzialen bei zunehmender Dichte auftauchen. Grenzen können zum Beispiel aufgrund der Grösse eines Freiraumes in der Nutzbarkeit, der Naturerfahrung aber auch in der Versickerungs- und Speicherkapazität des Bodens liegen. Eine gezielte qualitative Aufwertung der vorhandenen Räume (Wohnungen, Freiräume) kann entscheidend zur ökologischen Leistungsfähigkeit und sozialen Qualität beitragen. Nur zu einem bestimmten Grad können allerdings etwa die Faktoren der Nutzungsintensität oder soziale Diversität durch Planung beeinflusst werden.

Durch diese integrale Analyse kann schlussendlich eine integrale Planung im Rahmen der Ortsplanung gewährleistet werden. Um die Umsetzbarkeit des Tools in der Planungspraxis zu demonstrieren, wurde als Teil der informellen Planungsschritte ein Pilotgebiet für die Anwendung der Analyse-methode ausgewählt.

Als Pilotgebiet wurde die Marktstadt Wil im Kanton St. Gallen festgelegt, obschon Wil als gut durchgrünte Stadt gilt und eine grundsätzlich gute Ausgangslage hat. Dennoch muss damit nicht auch automatisch eine hohe integrale Leistungsfähigkeit des Freiraumsystems einhergehen. Städte dieser Grössenordnung hatten oftmals bisher keinen Fokus auf die Freiraumentwicklung. Umso wichtiger schien es, am Beispiel Wil die Methode auf ihre Anwendbarkeit zu testen, um Potenziale und Grenzen der Innenentwicklung zu dokumentieren. Darauf aufbauend sollte ein Freiraumkonzept entwickelt werden

und es stellte sich die Frage, ob sich das Tool in die kommunalen Planungsinstrumente integrieren liesse.

Die Analyse wurde auf Ebene der Stadtlandschaft und des Stadtquartiers durchgeführt. Schnell kristallisierten sich Bereiche heraus, welche eine besonders gute Versorgung mit einer integralen Freiraumleistung aufweisen und solche, die den Bedarf – auch in einer Stadt wie Wil – an gezieltem Einsatz von planerischen Massnahmen offenbaren, um einzelne Freiraumleistungen zu optimieren, Vernetzungen zu stärken.

Die vorgeschlagenen konzeptionellen Massnahmen wurden in einem Freiraumkonzept zusammengefasst. Der Nutzen eines integralen Ansatzes konnte, nicht zuletzt durch die Anwendung in der Pilotgemeinde Wil, verdeutlicht werden. Die Methode kann als Ausgangspunkt genutzt werden, um Planungsrichtungen anzustossen. Eine Integration in die kommunale Richtplanung erscheint daher empfehlenswert. Die Anwendung der Methode sensibilisiert innerhalb der Verwaltung und setzt bei politisch Verantwortlichen ebenso einen Willen zur ressortübergreifenden Stadtentwicklung voraus. Es bildet ein informelles Instrument, welches das herkömmliche Freiraumkonzept ersetzt. Es sollte mit einer Innenentwicklungsstrategie gekoppelt und eng auf die Raumplanung abgestimmt werden. Letztendlich fliessen Inhalte und Massnahmen in Richt- und Zonenpläne ein. Etwa könnten daraus allgemeine Freiraumstrategien entwickelt werden, welche im Richtplan den Siedlungsstrategien gegenüberüberstehen und im Rahmen von Bürgerbeteiligungen aufgrund der Nachvollziehbarkeit eine gute Grundlage darstellen.

Die Entwicklung der Methode sowie deren Anwendung am Beispiel Wil verdeutlicht schliesslich, wie wichtig es für künftige Planer*innen sein wird, den Freiraum in seinen integralen Funktionen zu verstehen, die verschiedene Aufgaben übernehmen. Dabei ist es essentiell, dies in einem steten interdisziplinären Austausch zu tun, aktuelle Erkenntnisse und Entwicklungen aufzugreifen und ggf. die Methode zu justieren und ihre Aktualität zu erhalten. Die integrale Vorgehensweise des Tools ermöglicht es besser als bisherige Methoden, neben den klassischen Fragen wie der Nutzungs- und Gestaltungsqualität von Freiräumen aktuelle Anforderungen der Biodiversität und des Klimawandels in einem Planungsinstrument zu bearbeiten und in die Ortsplanung zu integrieren.

LINK

Der Leitfaden wie der Forschungsbericht «Ökologische und soziale Potenziale und Grenzen verdichteter Freiräume» kann auf der ILF-Webseite www.ost.ch/ilf im Bereich «Projekte» ab November 2021 heruntergeladen werden.

KONTAKTE

irina.glander@ost.ch
susanne.karn@ost.ch

INFO

Nachrichten FSU / Informations de la FSU / Informazioni della FSU



MERCI STEFANIE!

Seit 2017 sorgte Stefanie Ledergerber dafür, dass wir uns sechs Mal im Jahr über eine spannende, vielfältige und bunte COLLAGE-Ausgabe zu immer neuen, planerischen Themen freuen konnten. Sie gestaltete die COLLAGE seit 2013 als Mitglied der Redaktion mit. Nach Henri Leuzingers Rücktritt übernahm sie die Gesamtverantwortung für die Heftproduktion. Sie bildete Dreh- und Angelpunkt zwischen den drei Redaktionen (Zentralkomitee, Comité romand und Comitato della Svizzera italiana), der Geschäftsstelle des FSU, den Graphikerinnen, dem Team von Übersetzenden und der Druckerei. Diese Arbeit lief meist, fast unbemerkt, im Hintergrund. Sehr lebhaft in Erinnerung werden uns deine Ideen, deine Herzlichkeit und dein schneller Geist bleiben. Die Redaktions-sitzungen wurden durch deine kreativen Ideen stets belebt. Auch von deinem Netzwerk und fachlichen Wissen profitierte die COLLAGE. Nun ist Zeit für etwas Neues gekommen. Wir danken dir von Herzen für deinen Einsatz für die COLLAGE und wünschen dir alles Gute, viel Freude und Zufriedenheit für die Zukunft.

August 2021, Frank Argast, Präsident FSU, und Stephanie Tuggener, Produzentin COLLAGE

Depuis 2017, Stefanie Ledergerber a veillé à ce que nous puissions découvrir, six fois par an, un numéro de COLLAGE passionnant, varié et haut en couleur, abordant des sujets sans cesse renouvelés en lien avec l'aménagement. Elle a collaboré à la revue en tant que membre de la rédaction à partir de 2013, avant d'assumer la responsabilité générale de la production suite au départ d'Henri Leuzinger. À ce titre, elle a assuré la bonne coordination entre les trois rédactions (Comité central, Comité romand et Comité de la Suisse italienne), le secrétariat de la FSU, les graphistes, l'équipe de traduction et l'imprimerie. Un travail majoritairement mené en arrière-plan, et passé presque inaperçu. La richesse de tes idées, ton grand cœur et ta vivacité d'esprit resteront dans nos mémoires. Tu as su non seulement animer les séances de rédaction d'une bonne dose de créativité, mais aussi mettre au profit de COLLAGE ton vaste réseau et ton expertise. Le temps est venu de découvrir de nouveaux horizons. Nous te remercions du fond du cœur pour ton engagement dans la revue COLLAGE et te souhaitons le meilleur, beaucoup de joie et de bonheur pour l'avenir.

Août 2021, Frank Argast, président FSU, et Stephanie Tuggener, productrice COLLAGE

Dal 2017 Stefanie Ledergerber ha fatto sì che sei volte l'anno potessimo aspettare con trepidazione l'uscita di un appassionante, ricco e colorato nuovo numero di COLLAGE, ogni volta con un diverso tema legato alla pianificazione. Stefanie è stata parte della redazione sin dal 2013 e ha preso le redini della rivista dopo la partenza di Henri Leuzinger. È stata imprescindibile nella gestione dei rapporti tra le tre redazioni (comitato centrale, comitato romando e comitato della Svizzera italiana), del Segretariato della FSU, dello studio grafico, del team di traduzione e della tipografia: un lavoro eseguito perlopiù dietro le quinte, lontano dagli sguardi. Ricorderemo in particolare le tue idee, la tua cordialità e la tua prontezza di spirito. La tua creatività ha sempre reso le sedute redazionali molto stimolanti. COLLAGE ha tratto grande beneficio anche dalla tua rete di contatti e dalle tue conoscenze settoriali. Ora però è giunto il momento di passare a una nuova avventura. Grazie di cuore per tutto quello che hai fatto per COLLAGE e in bocca al lupo per i tuoi progetti futuri, che ci auguriamo ti portino tanta felicità e soddisfazione!

Agosto 2021, Frank Argast, presidente FSU, e Stephanie Tuggener, produttrice COLLAGE